

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 5 (1947-1948)
Heft: 6

Artikel: Berufskrankheiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berufskrankheiten

Soeben erhalte ich aus der welschen Schweiz einen Brief, der mich daran erinnert, einmal etwas über Berufskrankheiten zu erwähnen. Die Schreiberin berichtet mir, dass ihr Mann 38 Jahre in der Polier-Abteilung einer Fabrik gearbeitet habe und nun eine richtige Sylikose aufweise, also eine Lunge, die vollständig verstaubt und verschlackt ist. Es ist unbegreiflich, dass in vielen Betrieben heute noch viel zu wenig dafür Sorge getragen wird, bessere Ventilations-Anlagen und Entstaubungs-Möglichkeiten einzurichten. Ich weiss von vielen Betrieben, dass es diesbezüglich mangelt. Ein Arbeiter, der in einem Betrieb tätig ist, in dem Entstaubungsanlagen hergestellt werden, klagte mir, dass es trotzdem sogar bei ihnen diesbezüglich happte. Es ist wirklich unbegreiflich und in gewissem Sinn auch unverantwortlich, dass Unternehmer in dieser Hinsicht nicht mehr für die Gesundheit ihrer Arbeiter leisten. So lange man jung ist, denkt man zwar in der Regel, dass man sich an den Staub und Geruch gewöhnen könne. Erst später, wenn fast nichts mehr zu ändern ist, zeigen sich die schlimmen Folgen.

Die Betriebe, die Holz verarbeiten, sind nicht so schlimm, denn die kleinen Holzpartikelchen können durch die Schleimmassen immer wieder ausgeschieden werden. Das Verarbeiten von Metallen aber, wie Aluminium, Kupfer und andres mehr, ist sehr gefährlich, weshalb man die äussersten Vorsichtsmassregeln walten lassen sollte, um das Personal vor Schädigungen, die ein frühes Ende verursachen, zu schützen. Das Siechtum, das als Folge der Schädigung in Erscheinung tritt, ist ein sehr unangenehmes Arbeiter, die ohne entsprechende Schutzvorrichtungen ihrer Tätigkeit obliegen müssen, werden meist nicht alt.

Auch Maler und Lackierer, die mit Pistolen arbeiten, müssen vorsichtig sein, denn die Farben und Lacke, die zerstäubt werden, setzen sich mit der Zeit auch auf die Lunge, weshalb man alle Vorsichtsmassnahmen ergreifen muss. Es ist nicht damit getan, sich einfach an die Neuerungen zu gewöhnen, ohne an die Folgen zu denken. Arbeiter und Handwerker sollten sofort vorstellig werden, wenn die Einrichtungen nicht in Ordnung sind, denn es nützt ihnen nichts, sich durch Abwarten zu schädigen und ein frühes Ende zuzuziehen. Es gehören gute Entstaubungsanlagen und wenn nötig sogar Schutzmasken her, um vor den erwähnten Schädigungen zu bewahren.

Eine erfolgreiche Frühlingskur

mit Kräuterbädern, Massage, Diätnahrung, unter Anwendung von Naturheilmitteln, (Frischpflanzenpräparate von A. Vogel) kann im Appenzellerländli durchgeführt werden im

Kur- und Heilbad Schoch in Schwellbrunn

in wunderbarer, ruhiger Höhenlage mit prächtiger Aussicht (970 m über Meer).

Ferienhaus

im Engadin zu verkaufen

Gutes, solid gebautes, geräumiges Engadinerhaus mit schönen Zimmern, zum Teil mit Arvenholz getäfert, mit gewölbten Kellern, grossem Schopf. — Wasser und Elektrisch im Hause. Für grosse Familie genügend Platz. Erhältlich zum billigen Preise von Fr. 28 000.—

Offerten unter Chiffre G 27 an die Redaktion des Blattes.

Unsere Heilkräuter

ALLIUM URGINUM (Bärlauch)

«Unsere Schwestern haben heute bestimmt wieder unter grosser Hitze zu leiden dort unten an der Strasse, denn bei dieser heissen Sonne kann das schönste Grün eines nagelneuen Kleidchens abgeschossen werden. Dort unten ist alles abgeholzt, und es ist nicht leicht, ohne jeglichen Baum-schutz den ganzen Tag in der glühenden Sonne zu stehen. Sogar der Sanikel hat gejammt, trotzdem er zäher und widerstandsfähiger ist als unsreiner. Wer dort unten stehen muss, wird es nicht manches Jahr aushalten, denn es geht lange, bis die jungen Ulmen, Eichen und Buchen so weit nach sind, um genügend Schatten zu spenden. Es wird eben nur abgeholzt, ohne an all die tausend kleinen Pflanzenkinder zu denken, die dadurch ein schweres Los erhalten oder denen gar verunmöglich wird, weiter zu leben!»

«Du hast doch bestimmt nichts zu jammern, Jumpfer Bärlauch, denn uns Maiglöckchen ergeht es doch um vieles schlimmer. Schau doch einmal den Bach hinauf. Tausende eurer grossen Familie stehen da und niemand von all den vielen Spaziergängern denkt daran, euch mitzunehmen, wiewohl sie sonst alles, was da blüht und duftet mitlaufen lassen. Vergreift sich zufällig einmal einer an einer von euren schön weissen Blüten, dann zieht er plötzlich die Nase hoch, denn Blumen von solchem Duft mag er nicht leiden, und er wird eure sicher nicht unschön aussehenden Blüten wegwerfen. Auf uns aber hat man es ganz besonders abgesehen, und wenn wir uns nicht hinter einen Fels-block oder neben einem alten Baumstrunk verstecken können, dann ist es um uns geschehen. Unersättlich ist die Sammelsucht der Spaziergänger, und wenn wir uns nicht durch die Wurzeln, sondern lediglich durch unsere Samen-kinder vermehren könnten, dann wären wir schon lange ausgestorben. Lustig ist es, wenn die Menschen unsere Blätterkleider verwechseln und an den Bach hinunter laufen, im Glauben, eure Bärlauchblätter seien Maiglöckchen! Wie enttäuscht kehren sie jeweils wieder zurück!» Bestüstigt kicherte das Maiglöckchen ob seiner Feststellung. Die Ulme aber verwies es ihm sachte: «Nanu, du kleines, zierliches Maiglöckchen, kommt es denn wirklich nur darauf an, dass man schön und duftig gekleidet ist? Meinst du nicht, es sei noch weit wertvoller, wenn man zu etwas nütze ist? Ich weiss zwar, dass man aus deinen schönen Glöcklein ein gutes Mittel gegen Kopfweh bereiten kann, indem man sie trocken pulverisiert und ganz kleine Mengen davon schnupft, was vorzüglich helfen soll. Unsere Bärlauchpflanze aber hilft allen alten Leuten, die sie nicht nur kennen, sondern auch verwerten. Wir sollten sie daher achten und wertschätzen, statt geringschätzig von ihr zu denken. Ich will dir nun ein kleines Geschichtchen erzählen, das so schön ist, dass man denken könnte, es sei wahr. Als unser grosser Schöpfer uns allen Kleidchen, Farbe und Duft gegeben hatte und alles voller Freude und Glück erstrahlte, da durften wir alle noch zwei Wünsche äussern. Einige wünschten, ihr Kleidchen möge in tieferem Grün leuchten, andere wieder begehrten für ihre Blüten ein stärkeres Blau. Der Bärlauch aber hat sich fein duftend weisse Blüten und zarte Blätter gewünscht. Aber o weh, jedermann, der an den Bach kam, nahm sich die feinen Blüten mit und Freund Reh und Hase, die immer am Bache zum Frühstück speisten, verzehrten mit Vorliebe die zarten Blättchen unsres Bärlauchs. So wurde er immer seltener, und beinahe wäre er ganz ausgestorben, wenn es einigen von ihnen nicht frühzeitig noch in den Sinn gekommen wäre, dass sie noch einen Wunsch einzulösen hätten. Zwar hätten sie den zweiten Wunsch lieber für etwas besseres verwendet, als ihn nun für einen wirksamen Schutz opfern zu müssen. Von da an hatten Blüten und Blätter einen eigenartigen Duft und niemand, der nicht die Wunderwirkungen der innern Säfte kannte, griff mehr nach ihnen. Ganz ähnlich ist es auch dem gezackten Nes-selchen ergangen, erhielt es doch brennende Härchen und